
TIROLER
LANDESTHEATER

Die Gerechten

SCHAUSPIEL VON ALBERT CAMUS

Der Talisman



GROSSES HAUS *Schauspiel*

POSSE MIT GESANG
VON JOHANN NEPOMUK NESTROY

Premiere 25.4.26

DIE GERECHTEN

Schauspiel von Albert Camus

Deutsch von Hinrich Schmidt-Henkel

Premiere am 14.3.26
Kammerspiele

Dauer 2 h 15, inkl. einer Pause

TIROLER
LANDESTHEATER

Iwan Kaljajew	Tommy Fischnaller-Wachtler
Dora Dulebow	Daniela Bjelobradić
Stepan Fjodorow	Christoph Kail
Alexej Woinow	Patrick Ljuboja
Boris Annenkow	Stefan Riedl
Großfürstin	Petra Alexandra Pippan
Foka	Christoph Kail, Patrick Ljuboja, Stefan Riedl
Musiker	Lukas Bamesreiter

Regie & Video Anne Mulleners
Bühne Vibeke Andersen
Kostüme Chani Lehmann
Musik Lukas Bamesreiter
Lichtdesign Michael Reinisch
Dramaturgie Sonja Honold
Technische Produktionsleitung Stefan Wirth
Ton Georg Stadler
Regieassistentz & Abendspielleitung Edith Hamberger
Ausstattungsassistentz Josef Grill Junior
Inspizienz Axel Gade
Soufflage Dominique Dobler
Videodreh David Schuh

Technische Direktion Alexander Egger
Technische Produktionsleitung Stefan Wirth
Bühnenmeister Wolfgang Elsenhans & Andreas Huber
Abteilungsvorstand Beleuchtung Ralph Kopp
Abteilungsvorstand Ton- und Medientechnik Gunter Eßig
Abteilungsvorstand Requisite Philipp Baumgartner
Leitung Kostümwerkstätten Andrea Kuprian
Leitung Kostümanfertigung Franz Schallmoser & Sarah Schnegg
Leitung Ankleider:innen Alisa Walther
Abteilungsvorständin Maske Nicole Hiller
Requisite Andreas Vollgruber
Leitung Dekorationswerkstätten Franziska Goller
Leitung Tischlerei Martin Gmachi-Pammer
Leitung Schlosserei Karl Gögele
Leitung Tapeziererei Roman Fender
Leitung Malersaal Kurt Profanter
Leitung Statisterie Derek-Antoine Harrison

Aufführungsrechte Rowohlt Verlag GmbH, Hamburg

➞ WEITERE INFORMATIONEN SOWIE DIE BIOGRAFIEN FINDEN SIE AUF UNSERER WEBSITE UNTER WWW.LANDESTHEATER.AT



STEFAN RIEDL (ANNENKOW), DANIELA BJELOBRADIĆ (DORA),
 TOMMY FISCHNALLER-WACHTLER (KALJAJEW), PATRICK LJUBOJA (WOINOW)

Eine Gruppe von Sozialrevolutionär:innen plant in einer Wohnung in Moskau ein Attentat auf Großfürst Sergej. Stepan stößt zu ihnen. Er war länger außer Landes, nachdem er die Gefangenschaft überstanden hatte. Nun ist er gekommen, um die Gruppe bei dem Attentat zu unterstützen. Sie überwachen seit Wochen die Routen des Großfürsten. Boris Annenkow, der die Gruppe organisiert und von ihnen nur Borja genannt wird, trägt Stepan auf, Dora beim Bombenbauen zu unterstützen. Die beiden jungen Terroristen Iwan Kaljajew, kurz Janek, und Alexej Woinow sollen die Bomben werfen. Als Janek mit absichtlich verändertem Klingelzeichen die Wohnung betritt, kommt es zum Streit mit Stepan über Janeks Motivation. Dora beruhigt Janek daraufhin und beide erklären, dass sie bereit sind, für die Revolution zu sterben. Kurz darauf erhalten sie die Meldung, dass das Attentat am nächsten Tag stattfinden soll.

Am nächsten Tag warten Borja und Dora darauf, dass das Attentat verübt wird. Doch der Plan läuft nicht wie erwartet: Woinow berichtet, dass das Attentat fehlgeschlagen ist. Janek, der kurz darauf erscheint, hat die Bombe nicht geworfen, da Kinder mit in der Kutsche des Großfürsten saßen. Ein heftiger Streit entsteht: Stepan fordert kompromisslose Gewalt, während die anderen Janeks Entscheidung unterstützen. Die Gruppe beschließt, einen neuen Versuch in zwei Tagen zu wagen.

Zwei Tage später gesteht Woinow Borja, dass er die Bombe nicht werfen kann. Der entscheidet nun selbst zu werfen. Als Dora und Kaljajew einen Moment zusammen haben, sprechen sie über ihre Liebe zum Volk als Rechtfertigung ihrer Tat. Während Stepan und Dora gemeinsam zurückbleiben, erklärt er, er habe durch Folter die «Liebe» der Menschen kennengelernt und bekennt sich stattdessen zum unerbittlichen Hass. Kurz darauf wird klar, dass Kaljajew das Attentat verübt hat.

Kaljajew wurde festgenommen und sitzt nun im Gefängnis. Alles scheint ein Albtraum zu sein. Er erhält Besuch von Foka, einem anderen Häftling. Im Gespräch mit Foka wird deutlich, dass dieser seine Strafe durch Hinrichtungen verkürzt. Janek gerät in seinen Tagen der Einzelhaft in Konflikt mit seinem Gewissen, ob er doch seine Freunde verraten sollte. Da wird er von der Großfürstin unterbrochen. Sie will mit ihm über den Mord an ihrem Ehemann sprechen. Als sie verkündet, für ihn um Gnade zu bitten, weist Kaljajew sie ab. Nur wenn er weiterlebt, würde er zum Mörder werden.

Die verbliebene Gruppe spricht über Kaljajews Hinrichtung. Stepan schildert Kajajews Tod und Dora ist der Überzeugung, dass er glücklich gestorben sei. Sie fordert von Borja, dass sie beim nächsten Attentat die Bombe werfen darf. Er stimmt zu.



TOMMY FISCHNALLER-WACHTLER (IWAN KALJAJEW)



DANIELA BJELOBRADIĆ (DORA DULEBOW)



CHRISTOPH KAIL (STEPAN FJODOROW)

ZWISCHEN OHNMACHT UND ABWÄRTSSPIRALE

Kommentare des Regieteams von *Die Gerechten*:
Anne Mulleners (Regie), Vibeke Andersen (Bühne) &
Chani Lehmann (Kostüme)



Anne Mulleners

Für mich stapeln sich im heutigen politischen Kontext die Krisen aufeinander, und es scheint eine Art Ohnmacht um sich zu greifen. Gleichzeitig erfahren wir immer wieder in den Nachrichten, dass sich gewalttätige Aktionen mehren – gegen Personen und auch Institutionen. Es gab eine Zeit, in der es vielleicht einfacher war, pazifistisch zu sein als heute. Die Nöte von Menschen werden größer, die Klimakrise ist in vollem Gange und die Demokratie steht mehr und mehr unter Druck. Das führt zur Frage: Wie gehen wir mit Machtstrukturen um? Die große Zahl an Protestbewegungen in den letzten Jahren zeigt eine Unruhe und weist darauf hin, dass sich Menschen fragen: Was ist, wenn der friedliche Protest nicht ausreicht? Was dann? Wird dann Gewalt ein probates Mittel? Das sehe ich aktuell mehr und mehr. Das Interessante an Camus' Schauspiel ist, dass er viele Subthemen mitverhandelt. Also nicht nur: Gewalt, ja oder nein? Sondern eben auch: Wenn Gewalt angewendet wird, wer übt sie aus, wofür wird sie eingesetzt und wo liegen die unumstößlichen Grenzen? Es kristallisiert sich mehr und mehr heraus, wie kompliziert die Frage ist. Was für mich am stärksten mitschwingt: Letztlich muss jede:r für sich selbst die Antwort finden, ob ein Ja zur Gewalt überhaupt möglich ist und sich dabei bewusst sein, dass damit auch die Gewalt der anderen legitimiert werden kann. Und das führt dann in eine Abwärtsspirale ...

Vibeke Andersen

Bei der Entwicklung meines Bühnenbildes war es mir ein Anliegen, die hierarchischen Strukturen räumlich zu verdeutlichen, in denen die Handlung von *Die Gerechten* spielt. Der weiß gestaltete Kubus lastet durch die massive Größe schwer auf den unter ihm agierenden Menschen und verdeutlicht eine vermeintliche Unschuld: Die weiße, geschlossene Form maskiert ein scheinbar undurchdringliches Machtsystem. In der heutigen Debatte stellt sich für mich noch dazu die Frage nach der Zerstörung der Umwelt und dem rücksichtslosen Verbrauch von Lebensressourcen durch ein hermetisch abgeschirmtes System, das sich über die Konsequenzen seines Handelns erhaben fühlt. Daher rieselt im harten Kontrast zum weißen Kubus fortwährend Müll und Asche auf die unten Agierenden herab. Dass das Skelett dieses unterdrückerischen Systems sich immer wieder von Neuem aufbäumt, ist für mich in Camus' Text ebenso festgeschrieben wie in der Architektur des Raumes.



PATRICK LJUBOJA, STEFAN RIEDL, CHRISTOPH KAIL (FOKA),
TOMMY FISCHNALLER-WACHTLER (KALJAJEW)

Chani Lehmann

In der Konzeptionierung meiner Kostüme war der Jeansstoff für mich von besonderem Interesse.

Ursprünglich als Stoff für Arbeitskleidung etabliert, entdeckte ihn vor allem die amerikanische Jugendkultur

Mitte des 20. Jahrhunderts als Symbol des Protests gegen Tradition und Autorität. Heute hat sich das Material vollends durchgesetzt und wird generationenübergreifend von fast allen getragen. Um eine Referenz auf die Zeit des Stückes einzubinden, habe ich mich an historischen Silhouetten orientiert; so wird die Epoche des Stückes visuell mit der Gegenwart verknüpft.



PETRA ALEXANDRA PIPPAN (GROSSFÜRSTIN), TOMMY FISCHNALLER-WACHTLER (IWAN KALJAJEW)

*«Wir sind Mörder, und wir haben
beschlossen, Mörder zu sein.»*

Stepan Fjodorow



ENSEMBLE



DANIELA BJELOBRADIĆ (DORA DULEBOW), TOMMY FISCHNALLER-WACHTLER (IWAN KALJAJEW)

IM HASS LIEGT KEIN GLÜCK

Von Sonja Honold

«Nicht wahr, ihr tugendhaften Hofbeamten, ihr habt niemanden umgebracht und stützt euch nicht nur auf Bajonette und Gesetz, sondern auch auf das Argument der Moralität? Ihr seid bereit anzuerkennen, dass es zweierlei Moral gibt. Die eine für die gewöhnlichen Sterblichen, die da lautet: »Du sollst nicht töten«; die andere, eine politische Moral für die Regierenden, die ihnen alles gestattet. Und ihr seid tatsächlich davon überzeugt, dass euch alles erlaubt ist und dass es kein Gericht über euch gibt ...» Diese Worte soll der historische Iwan Kaljajew bei der Verkündung seines Todesurteils an die Richter geäußert haben. Dank des russischen Terroristen Boris Sawinkow wurden sie festgehalten und inspirierten Camus nicht nur dazu, sein Stück *Die Gerechten* zu schreiben, sondern auch seinen darauffolgenden Essayband *Der Mensch in der Revolte*, in dem er Ähnliches wie Kaljajew verlauten lässt: «Ein verschiedener Schlag Menschen. Der tötet einmal und bezahlt dafür mit seinem Leben. Der andere rechtfertigt Tausende von Verbrechen und nimmt es hin, dafür mit Ehrungen bezahlt zu werden.»

Beides sind Mörder, doch die Folgen sind jeweils andere und offenbaren die Machtverhältnisse und die moralischen Fragen der Gerechtigkeit. Der «andere» übt eine «Position» innerhalb eines repressiven Systems aus, ist als Großfürst der «Generalgouverneur von Moskau» – gedeckt von Gesetzen, Institutionen und dem eigenen Zaren-Onkel –, während die Revolutionär:innen zwangsläufig außerhalb jeder staatlichen Ordnung existieren. Diese Asymmetrie offenbart die eigentliche moralische Krise: Ein repressiver Staat verfügt über eine gerichtliche Immunität für seine eigenen Verbrechen. Wo kein staatliches Gericht die Mächtigen für menschenverachtende Anordnungen zur Rechenschaft zieht, entsteht ein Vakuum der Gerechtigkeit. Im Jahr 1905 füllen die Sozialrevolutionär:innen dieses Vakuum, indem sie sich selbst zum Gericht erklären und das «Urteil» vollstrecken. Es ist eine Zeit, in der es zu einer Reihe von Attentaten gegen die höchsten Repräsentant:innen der Macht kommt: von den versuchten Anschlägen auf die deutschen Kaiser

«Wir sind nicht mehr von dieser Welt, wir sind Gerechte.»

Dora Dulebow

(Wilhelm I. & II.), über die Ermordung von Kaiserin Elisabeth und des italienischen Königs bis hin zum amerikanischen Präsidenten McKinley sowie den Anschlägen auf den russischen Zaren und seine Minister. Mehr als ein Jahrhundert später füllen Attentate auf US-Präsidenten, rechte Influencer oder CEOs – wie etwa Brian Thompson im Jahr 2024 – nach wie vor die Schlagzeilen.

Solidaritätsbekundungen für Attentäter:innen treten ebenso zutage wie staatliche Repressionen, wenn das Gesetz der allgemeinen Vernunft ins Wanken gerät und «der individuelle oder der staatliche Terror, beide gerechtfertigt aus dem gleichen Mangel an Rechtfertigung», sich gegeneinander aufbauen, reflektiert Camus. Am Fall von Luigi Mangione, der für den Mord an CEO Brian Thompson im Jahr 2024 angeklagt ist, wird es in neuer Weise deutlich: Die Ungerechtigkeit, dass der Branchenriese UnitedHealthcare scheinbar Auszahlungen systematisch zu verhindern sucht und damit – so die Argumentation – den Tod tausender Patient:innen in Kauf nimmt, die sich lebensnotwendige Behandlungen nicht leisten können, befeuert den Protest und die Wut vieler Amerikaner:innen. Eine große Zahl von Unterstützer:innen forderte und fordert deshalb seine Freisprechung; der Prozess soll im Sommer 2026 stattfinden.

Was im Fall des «zartfühlenden Mörders» für den späteren Literaturnobelpreisträger besonders ist, erklärt er selbst: «Kaljajew zweifelte bis zum Schluss, und dieser Zweifel hinderte ihn nicht zu handeln; darin ist er das reinste Abbild der Revolte.» Die Widersprüchlichkeit des Menschen in der Revolte wird an ihm offensichtlich. Während Stepan Fjodorow bereit ist, für den Sieg der Revolution alles zu opfern – er rechtfertigt den Tod von Kindern als notwendiges Übel und setzt seine Ideologie im Zweifel auch gegen das Volk durch –, bleibt Kaljajew ein Suchender. Im Gegensatz zu Stepans unerbittlicher Logik der Geschichte ist der «Poet» von Zweifeln geplagt.

Dora Dulebow (ihr historisches Vorbild lässt sich in der Revolutionärin Dora Brilliant finden) führt Kaljajew zu dem Gedanken, dass die Revolutionär:innen mehr «zahlen», als sie «schuldig» sind. Werden sie von einem System zu Mördern gemacht, so entscheiden sie sich doch infolgedessen dazu, auch ihr eigenes Leben zu geben. Dazu ist Kaljajew bereit – am Ende nicht indem er sich vor die Pferde stürzt, sondern durch das Todesurteil eines Gerichts, das damit seine eigene Doppelmoral offenbart. Kaljajew stellt damit sein Leben nicht über das des Großfürsten; keine Idee steht über dem menschlichen Leben, obwohl der «Poet» für die Idee tötet. Er vollstreckt sein Todesurteil an dem Despoten und empfängt dafür, im vollen Bewusstsein der einzig möglichen Rechtfertigung für sich, seine Hinrichtung. Nur sein Weiterleben würde ihn zum «Mörder» machen. Für Dora resultiert der Tod Kaljajews darin, dass sie die nächste Bombe werfen will, um damit auch ihre «Schuld» zu «bezahlen».

Die Todesstrafe bleibt Bestandteil staatlicher Rechtsprechung. In Russland ist sie gesetzlich nach wie vor verankert, wird seit 1996 aber nicht mehr (offiziell) vollstreckt; in Ländern wie den USA ist sie bis heute im Einsatz. In der Figur des Foka verdeutlicht Camus die Scheinheiligkeit der Rechtfertigung dieses «Strafvollzuges»: Gefangene werden zu Henkern gemacht und töten, doch wird das nicht als Verbrechen gekennzeichnet, sondern mit staatlich-moralischer (und auch kirchlicher) Absegnung gutgeheißen. Fokas Geschichte ist dabei gänzlich verschieden von Kaljajews: Er soll im Rausch drei Menschen getötet haben – ohne Ideologie, ohne politisches Ziel. Diese Taten haben bei ihm zu einer radikalen Aufspaltung seiner Persönlichkeit geführt. In der Inszenierung wird dieser psychische Zerfall physisch greifbar.

Dass sich erneut Gewaltherrschaften errichten – seien wir ehrlich: schon errichtet haben –, gegen die sich Menschen auflehnen und mit ihrem eigenen Leben «bezahlen» müssen, bleibt eine erschütternde Realität. Wir leben immer noch in einer Welt, in der repressive staatliche Mittel eingesetzt werden und in der Menschen versuchen, politische oder soziale Missstände durch individuelle Gewalt zu «lösen» – und die Frage nach der moralischen Rechtfertigung (oder deren Fehlen) bleibt präsent.



STEFAN RIEDL (BORIS ANNENKOW), PATRICK LJUBOJA (ALEXEJ WOINOW)



LUKAS BAMESREITER (MUSIKER)



DANIELA BJELOBRADIĆ (DORA DULEBOW), CHRISTOPH KAIL (STEPAN FJODOROW)

TEXTNACHWEISE

IM HASS LIEGT KEIN GLÜCK ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. ZITATE aus Savinkov, Boris: ERINNERUNGEN EINES TERRORISTEN, Nördlingen 1985; Camus, Albert: MENSCH IN DER REVOLTE, Hamburg 1953;

BILDNACHWEISE

UMSCHLAGFOTO Philotheus Nisch PRODUKTIONSFOTOS Hauptprobe am 5.3.26 von Cordula Tremel
WEITERE BILDNACHWEISE Benjamin Fannrich, Anja Köhler, privat

HERAUSGEBER

Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck Rennweg 2 / 6020 Innsbruck / T +43 512 52074 / tiroler@landestheater.at INTENDANTIN Mag.^a Irene Girking, MAS KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR Dr. Markus Lutz REDAKTION Sonja Honold GESTALTUNG Studio LWZ, Wolfgang Landauer DRUCK Alpina Druck GmbH, 6020 Innsbruck AGB Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/agb sowie beim Kassa & Aboservice einsehbar. Bei Veranstaltungen Dritter gelten die AGB des jeweiligen Veranstaltenden. Bei Kauf über die Ticket Gretchen App gelten die AGB der Ticket Gretchen GmbH REDAKTIONSSCHLUSS 9.3.26 Änderungen und Irrtümer vorbehalten PREIS € 3

SOCIAL MEDIA

FACEBOOK [tiroler.landestheater / tiroler.symphonieorchester / hausdermusik.innsbruck](https://www.facebook.com/tiroler.landestheater/)
INSTAGRAM [tiroler.landestheater / tiroler.symphonieorchester / hausdermusik.innsbruck](https://www.instagram.com/tiroler.landestheater/)
YOUTUBE [www.landestheater.at/youtube / www.haus-der-musik-innsbruck.at/youtube](https://www.youtube.com/channel/UC...)

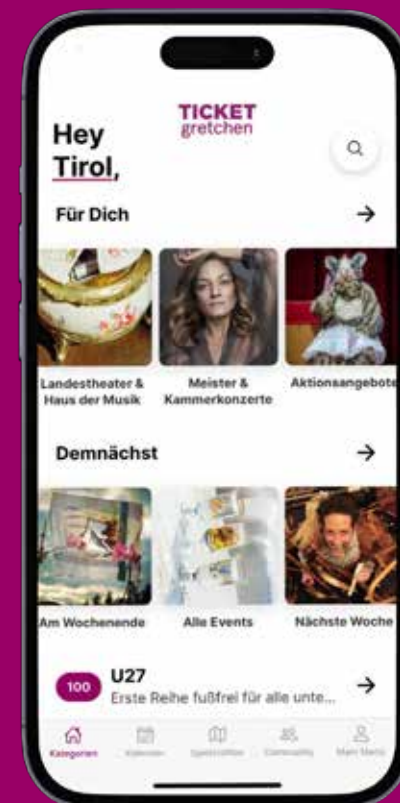
Dieses Theater ist mit einem halbautomatischen externen Defibrillator für kardiale Notfälle ausgestattet, der vom Österreichischen Herzfonds zur Verfügung gestellt wurde.

SPIELZEIT 25/26

Ohne viel Theater ins Tiroler Landes- theater.

Mit der Ticket Gretchen App
schnell & einfach ins
Tiroler Landestheater,
Haus der Musik Innsbruck oder zum
Tiroler Symphonieorchester Innsbruck!

App jetzt laden:



*«Ich dachte, es wäre leicht zu töten, das
Ideal würde genügen, und Mut.
Aber ich bin nicht so groß, und ich weiß
jetzt, daß im Haß kein Glück liegt.»*

Iwan Kaljajew